

Kurzbeschreibungen:

A Scanner Darkly – Der dunkle Schirm

In nicht ferner Zukunft: Grassierender Drogenmissbrauch und eine allumfassende Überwachung haben die amerikanische Gesellschaft zersetzt. Ein geheimer Ermittler mit dem Decknamen Fred wird im Laufe seiner Undercover-Arbeit gegen die Droge „Substanz T“ selber zum Konsumenten. Eines Tages erhält er den Auftrag, einen gewissen Bob Arctor zu observieren – der niemand anderes ist als er selbst. Der Animationsfilm von Richard Linklater mit Hollywood-Stars wie Winona Ryder, Keanu Reeves und Woody Harrelson zeichnet das düstere Bild eines paranoiden Überwachungsstaates, der jedermann misstraut und zivile Gefahren konstruiert, um seine Bürger besser kontrollieren zu können. In seiner Verfilmung des Romans von Kultautor Philip K. Dick aus dem Jahr 1977 zieht Linklater Parallelen zum gegenwärtigen „Krieg gegen den Terror“ mit seinem Abbau von Bürgerrechten in den USA und anderswo.

Der Duft des Paradieses

Der Kampf für eine vom Islam dominierte Gesellschaft ist eine der mächtigsten „Utopien“ unserer Zeit – ob uns das gefällt oder nicht. Was bringt Menschen dazu, ihr Leben für eine Religion zu opfern? Weshalb ist eine Trennung zwischen Politik und Religion für sie undenkbar? Mehr als zehn Jahre verbrachten die polnischen Journalisten Marcin Mamon und Mariusz Pilis auf einer Reise durch die Brennpunkte des politischen Islam, um darauf eine Antwort zu finden. Auf ihrem Weg von Tschetschenien bis ins Grenzgebiet von Afghanistan begegnen sie islamischen Mullahs, Staatspräsidenten, Klanführern und Kriegstreibern – den Protagonisten des modernen Dschihad. Dort, wo Fernsehkameras nicht hingelangen oder längst abblenden, fängt ihre Arbeit erst an. Der „Duft des Paradieses“ zeigt eine fremde Welt, in der Religion und Weltpolitik eine unheilvolle Allianz eingehen.

Eggesin, möglicherweise

Menschen inmitten übermächtiger Geschichtsprozesse: Von der vorpommerschen Stadt Eggesin hat der Wind der Geschichte wenig übrig gelassen. Einst war hier die Nationale Volksarmee der DDR mit 27.000 Soldaten stationiert. Dann kamen Wende, Bundeswehr und

die Strukturkrise. Der Bundeswehr-Standort wurde aufgelöst, die örtliche Wirtschaft brach zusammen, junge Leute wandern ab. Mehr als ein Drittel der Einwohner sind bereits fort, weitere dreißig Prozent sollen noch folgen, so die Prognosen. Schlechte Aussichten für einen Ort, der für viele Kleinstädte in Ostdeutschland stehen könnte. Doch die Bürger von Eggesin resignieren nicht – sie versuchen, sich in agilen Bürgerschaften zu organisieren und mit Mut und Einfallsreichtum das Beste aus der Situation zu machen. Ihr Engagement steht für ein alternatives Modell von Bürgerarbeit, jenseits der Marktgesellschaft und Marktgesetze.

Gelée Royale – der Staat bin ich

Herr über sein eigenes Reich sein und schalten und walten können, wie es einem passt – eine Vorstellung, die nur von wenigen Menschen in die Tat umgesetzt wird: sie gründen ihren eigenen Staat. Ob Stadtviertel, Insel, Wohnzimmer oder Tischplatte: kein Ort ist zu klein, um nicht funktionstüchtiger Staat werden zu können. „Gelée Royale“ regt zum Nachdenken darüber an, was einen Staat eigentlich ausmacht: Sind Grenzen notwendig, Rituale und Requisiten? Entscheiden letztlich bloß Macht und militärische Durchsetzungsfähigkeit, oder eher gemeinsame Werte? Selbsternannte Monarchen und Exil-Präsidenten präsentieren ihre Wohnzimmerutopien, deutsche Amtsträger philosophieren über ihre Beziehung zur Bundesrepublik Deutschland und Bewohner der „Freistadt Christiania“ in Kopenhagen berichten von ihrer basisdemokratischen und autonomen Gemeinschaft, die schon seit über 35 Jahren existiert.

Hinter dem Zuckervorhang

Kuba – ein Land, das noch immer polarisiert. Für die einen der letzte Hort ihrer Hoffnungen auf die „sozialistische Utopie“, für andere ein Ort ständiger Menschenrechtsverstöße. Kubas „goldene Zeit“ waren die siebziger und achtziger Jahre: die Wirtschaft florierte, der Sozialismus erblühte, das Leben ein Zuckerschlecken. Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks geriet auch die kubanische Wirtschaft ins Trudeln, und mit dem Abbau vieler sozialer Errungenschaften und dem Aufkommen einer kapitalistischen Schattenwirtschaft erodierte der Glaube der Kubaner an den Sozialismus. Die Dokumentarfilmerin Camila Guzmán Urzúa wuchs in den achtziger Jahren in Kuba auf. Ihr Film zeichnet ein wehmütiges Bild verlorener Ideale von sozialer Gleichheit, Erfüllung aller Grundbedürfnisse durch den

Staat und einer Leichtigkeit des Lebens, die einer tiefgreifenden Desillusionierung gewichen ist.

I Broke my Future – Paradies Europa

Demokratie, Rechtssicherheit, soziale Grundversorgung, Wohlstand und Nahrung, mehr als man je essen kann – was für uns Selbstverständlichkeiten sind, klingt für unzählige Menschen außerhalb der „Festung Europa“ wie das leibhaftige Paradies. Die real existierende Utopie vor Augen, versuchen jedes Jahr Hunderttausende unter Lebensgefahr, die Grenzen zur Europäischen Union zu überwinden. In Ländern wie Deutschland stehen ihnen langwierige und demütigende Asylverfahren bevor – mit geringer Aussicht auf Erfolg. Die Alternative ist der Weg in die Illegalität, jeden Tag von Entdeckung und Abschiebung bedroht, oder die Heirat mit einer Deutschen, um die begehrte Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Die Dokumentation von Carla Gunnesch begleitet vier junge afrikanische Männer in Berlin auf ihrem Weg durch die ernüchternde bundesdeutsche Wirklichkeit, an der ihre Träume vom „Leben im Paradies“ längst zerbrochen sind.

Jesus Camp

Sie beten zu Gott, verehren Präsident Bush und sind überzeugt, im Besitz der alleinigen Wahrheit zu sein: amerikanische Kinder im evangelikalen Sommercamp „Kids on fire“ in North Dakota, USA. Von Erweckungspredigern der evangelikalen Bewegung werden sie dort mit suggestiven Methoden zur „Armee Gottes“ ausgebildet. „Demokratie und Freiheit zerstören sich selbst“ – davon ist die resolute Predigerin Becky Fischer, die „Kids on fire“ organisiert, überzeugt. In den fünf- bis zwölfjährigen Teilnehmern ihres Camps sieht sie die künftigen Anführer einer politisch-religiösen Erneuerung der Vereinigten Staaten. Der Oscar-nominierte Dokumentarfilm von Rachel Grady und Heidi Ewing zeigt ein martialisches Christentum, das nicht nur in den USA an Zulauf gewinnt, und stellt unter Beweis, dass Fundamentalismus und radikaler Glaube nicht allein im Islam vorkommen.

Les Lip oder die Macht der Phantasie

1973 beginnt in der französischen Stadt Besançon ein soziales Experiment. Die renommierte Uhrenfabrik Lip ist in Schwierigkeiten. Nach einem Besitzerwechsel fürchten die Arbeiter um

ihre Arbeitsplätze. Aus einem harten Arbeitskampf entwickelt sich das Udenkbare: Zusammen mit den Gewerkschaften beschließen die Arbeiter die Besetzung der Fabrik und übernehmen die Uhrenproduktion in Eigenregie. Ihre Aktion schlägt international hohe Wellen, erfährt aber auch viel Solidarität. Zwei Jahre lang gelingt es ihnen, die Produktion am Laufen zu halten, Konzepte selbstbestimmter und gleichberechtigter Arbeit zu erproben und Entlassungen zu verhindern, bis die Fabrik 1975 zerschlagen wird. Christian Rouauds Dokumentarfilm entwirft eine mitreißende Chronologie der Ereignisse und lässt die Aktivisten von damals zur Wort kommen.

Menschen, Träume, Taten

150 km westlich von Berlin bei Poppau in der Altmark haben sich 43 Frauen, 35 Männer und 33 Kinder den Traum vom selbstbestimmten Leben erfüllt. Seit zehn Jahren leben sie im Ökodorf „Sieben Linden“ zusammen. Ihr Gesellschaftsentwurf basiert auf genossenschaftlichem Eigentums- und Mitbestimmungsrecht, Gemeinschaftskultur, Selbstverwaltung und Selbstversorgung. In kleinen Nachbarschaften organisiert, betreiben die Bewohner biologische Landwirtschaft und engagieren sich in Bildungs- und Friedensarbeit. Ohne die Probleme einer Großkommune auszusparen, zeigt der Dokumentarfilm von Andreas Stiglmayr, dass Utopie machbar ist: durch Menschen, Träume und Taten.

Mit 25 geht's bergab

Mit 25 Jahren hat der menschliche Körper seinen Leistungshöhepunkt erreicht – danach geht's bergab. Für Aubrey de Grey von der Universität Cambridge ist Altern eine Krankheit: „Wir mögen es nicht, wir können es abschaffen, wir wollen es abschaffen, und deshalb werden wir es abschaffen!“ Für viele Menschen ist politisches oder soziales Engagement out und stattdessen der eigene Körper ihr wichtigstes Projekt. Die Wissenschaft erforscht seit Jahrzehnten, wie der Alterungsprozess aufzuhalten wäre. Bis es soweit ist, tut es vielleicht ja die eine oder andere Operation, um dem herrschenden westlichen Schönheitsideal näher zu kommen, das sich unaufhaltsam sogar bis nach Südamerika und China ausgebreitet hat. Wie funktioniert eine Gesellschaft, in der der Körperkult dominiert und es nur noch schöne Menschen gibt? Oder wie Star-Designer Wolfgang Joop es im Film formuliert: „Warum ist alles, was du bist, was du besitzt, was du gelernt und erfahren hast, nichts wert angesichts von jemandem, der nichts hat außer seiner Jugend?“

The Wild Blue Yonder

Der Weltraum. Unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2005: Eine Gruppe von Astronauten umrundet die Erde in einem Raumschiff. Sie können nicht zurück, denn unsere Welt ist unbewohnbar geworden. In betörend schönen Bildern appelliert Filmemacher Werner Herzog an den gesunden Menschenverstand: Warum in ferne Galaxien vordringen, wenn es auf dem eigenen Planeten einiges zu tun gibt? Zwischen verlorenen Aliens, im Weltall treibenden Astronauten und Astrophysikern, die über interplanetarische Super-Highways spekulieren, entdeckt „The Wild Blue Yonder“ die gefährdete Schönheit des Planeten Erde.

Unser Planet

Die Ideologie fortwährenden Wachstums stößt an die Grenzen des Verträglichen: bis 2010 werden sieben Milliarden Menschen die Erde bevölkern, im Jahr 2050 sollen es neun Milliarden sein. Sie alle auf dem Niveau der westlichen Industrieländer zu versorgen, würde die Ressourcen von fünf Planeten erfordern. Müssen wir radikale Abstriche an unserem Lebensstandard vornehmen, um das Überleben aller zu sichern? Ist die Menschheit zu einem Kurswechsel überhaupt fähig? Mehr als zwei Jahre haben Michael Stenberg, Johan Söderberg und Linus Torell in 25 Ländern für ihren Dokumentarfilm „Unser Planet“ gedreht, Bilder von atemberaubender Schönheit eingefangen und eine Vielzahl international renommierter Wissenschaftler befragt. Deren Antwort ist eindeutig: Bis spätestens 2050 muss der Menschheit die Wende gelingen, wenn sie die schlimmsten Folgen der globalen Veränderungen abwenden will.

Verschwörung der Herzen

Kåre Morten und Per, zwei Freunde in den besten Jahren mit Down-Syndrom, führen im norwegischen Bergen ein ganz normales Leben. Sie arbeiten in derselben Firma und teilen ihren Enthusiasmus für Pizza, Pediküre und den örtlichen Fußballverein. Als Kåre Morten eines Tages Maybritt kennen lernt und sich in sie verliebt, wird die Männerfreundschaft auf die Probe gestellt. Zwischen Herzklopfen, Liebesbriefen und einer skeptischen Mutter lernt Kåre Morten, mit seinen Gefühlen umzugehen und vor Problemen nicht wegzulaufen.

„Verschwörung der Herzen“ erzählt eine anrührende Geschichte von Menschen mit Down-Syndrom, die sich ebenso entschlossen durchs Leben schlagen wie alle anderen, und macht eine unspektakuläre, ganz konkrete Utopie erlebbar: ein selbstbestimmtes Leben inmitten der norwegischen Gesellschaft.